



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Heinz-Jürgen Beste

Neue Einblicke in die Errichtung der Domus Aurea des Nero

aus / from

Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **2 • 2016**

Seite / Page **295–308**

<https://publications.dainst.org/journals/aa/1939/5970> • urn:nbn:de:0048-journals.aa-2016-2-p295-308-v5970.5

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion der Zentrale | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/aa>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

Verlag / Publisher **Ernst Wasmuth Verlag GmbH & Co. Tübingen**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

Neue Einblicke in die Errichtung der Domus Aurea des Nero

Die Domus Aurea, von Kaiser Nero (54–68 n. Chr.) als neue Residenz 64 n. Chr. in Auftrag gegeben, gehört zu den bekanntesten und faszinierendsten Monumenten des antiken Rom¹. Ein neun Tage andauernder Brand, der in der Nacht zwischen dem 18. und 19. Juli 64 n. Chr. in den Verkaufsständen des Circus Maximus ausbrach, eröffnete dem Herrscher die Möglichkeit, eine neue Residenz nach seinen Vorstellungen zu errichten. Von den 14 Stadtregionen Roms wurden drei völlig zerstört, in sieben Bezirken standen lediglich noch wenige halbverbrannte Trümmer und nur vier Bezirke blieben unversehrt². Der ganze Komplex – zwischen Palatin, Oppius und Caelius gelegen und zum Zeitpunkt von Neros Tod³ (9. oder 11. Juni 68 n. Chr.) noch nicht fertiggestellt⁴ – wurde unter den nachfolgenden Kaisern zurück- und umgebaut⁵. Ein zweiter Brand, der 104 n. Chr. im sog. Residenzgebäude ausbrach⁶, führte dazu, dass das Obergeschoss abgerissen und eingeebnet wurde⁷. Die Räume des Untergeschosses hingegen füllte man auf und vermauerte gleichzeitig alle Öffnungen⁸, um auf der so geschaffenen Basis, die durch Hinzufügen von Substruktionskammern erweitert wurde, die Trajansthermen (106–109 n. Chr.) zu errichten (Abb. 1. 2)⁹.

In der Forschung ist häufig diskutiert und interpretiert worden, was wir uns unter der Domus Aurea vorstellen können¹⁰. Die Ausmaße waren nach den Aussagen der antiken Historiker Sueton und Tacitus so gewaltig, dass im Vestibül ein kolossales 120 Fuß hohes Porträt Neros stehen konnte. Die Domus besaß eine aus drei Säulenreihen bestehende Portikus Miliaria und schloss einen künstlichen See ein – heute das Kolosseum –, der mit Gebäuden umgrenzt war, die wie Städte wirkten. Dazu kamen Ländereien, auf denen

1 Weege 1913, 127–178.

2 Tac. ann. 15, 38–41. Hahn 2006, 362–384; Panella 2016, 241–247.

3 Waldherr 2005, 295 f.; Sonnabend 2016, 218–221.

4 Dass Nero einen Teil der neuen Anlage bewohnte, wenn auch nur kurz, kann aufgrund einer Stelle bei Tacitus angenommen werden, da dort geraten wird, den Mordanschlag auf Nero (sog. Pisonische Verschwörung) besser in der Domus Aurea auszuführen. Tac. ann. 15, 48–74; Suet. Nero 36; Cass. Dio, 62, 24–25; Waldherr 2005, 185–194; Sonnabend 2015, 208–210; Klingenberg 2016, 236–238.

5 So soll eine der ersten Amtshandlungen des Kaisers Otho (68–69 n. Chr.) eine Unterschrift für einen Kredit von fünfzig Millionen Sesterzen zur Vollendung der Domus Aurea gewesen sein. Suet. Otho 7, 1.

6 Hieronymus, *Chronicum Eusebii* ab Hieronymo retractatum ad annum Abrahae 2120; Oros. *historiae adversus paganos* 7, 12.

7 Spuren von dem Abriss des Obergebäudes finden sich in der Schuttmasse der trajanischen Substruktionskammern VI und VII, die von dem Raum 117 der Domus Aurea einsehbar sind.

8 Vorher wurden jedoch die kostbaren Materialien von Fußböden und Wand-

flächen der Domus abgenommen, um sie wohl für die Ausstattung der Trajansthermen wiederzuverwenden. Peters – Meyboom 1993, 59–63 Abb. 1; Meyboom – Moormann 2013, Bd. I, 145–241 und Bd. II, Abb. 013.

9 Es handelte sich um die größte Anlage ihrer Art, die nur geringfügig von ihren unter Caracalla (211–217) und Diokletian (284–305) errichteten Nachfolgern übertroffen wurde. Caruso – Volpe 1999, 66–69.

10 L'Orange 1942, 68–100; Bergmann 1993, 18–27; Fabbrini 1995, 56–63; Ball 2003; Beste – von Hesberg 2013, 314–331.

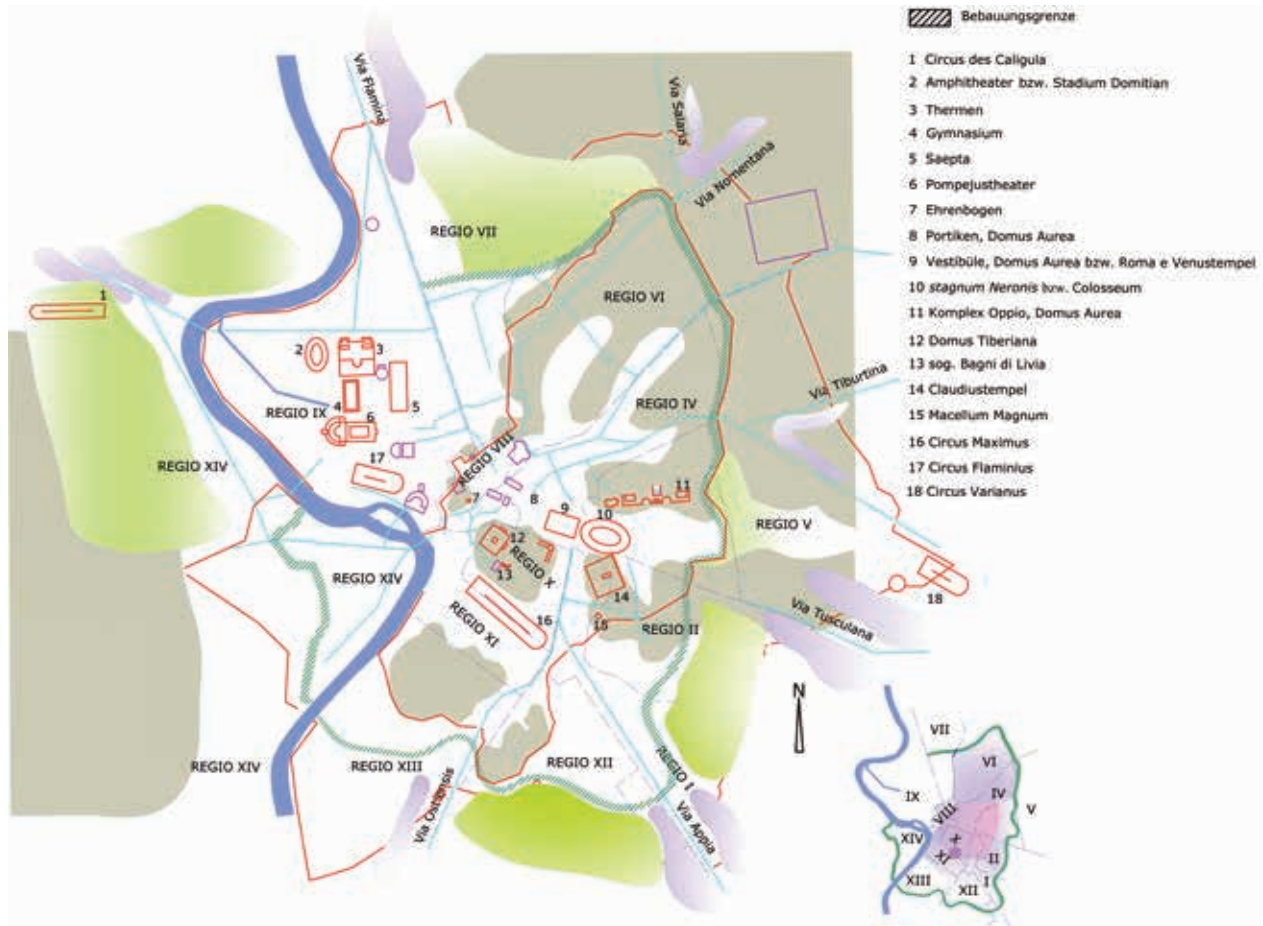


Abb. 1 Stadtplan von Rom in neronischer Zeit mit den wichtigsten Bauten aus neronischer Zeit

Kornfelder mit Weinpflanzungen und Viehweiden mit Wäldern abwechselten, belebt von einer Vielzahl der verschiedenartigsten Weide- und Wildtiere¹¹. Die Domus war also eine ausgedehnte Villenanlage, die nach dem momentanen Kenntnisstand die Fläche von ca. 80 ha im vom Brand verwüsteten Stadtgebiet einnahm¹². Die an sie angrenzenden horti¹³ sind dabei nicht eingerechnet¹⁴.

Trotz zahlreicher Untersuchungen zur Domus besteht über weite Teile der Anlage Unkenntnis, hauptsächlich was ihre Entstehungsgeschichte, Funktion, Gestalt sowie Umstrukturierung und unterschiedliche Nutzung nach Neros Tod anbelangt¹⁵. Aus der Analyse der verschiedenen Teilbereiche hat sich, auch wenn die bisher gewonnenen Erkenntnisse in sich widersprüchlich sind, ergeben, dass es sich nicht, wie man anfangs glaubte, um einen einheitlichen Bau handelt. Insbesondere ist das Verhältnis zu den Gebäudeanlagen unklar,

¹¹ Tac. ann. 15, 42; Suet. Nero 31, 1; zur Ausdehnung der Anlage s. Anderson 1985, 499–509; Cassatella 1995, 49 f.; van Essen 1954, 1–12; Fraioli 2007, 85–108. Van Essen rekonstruiert 80 ha, Ward Perkins kommt auf 100 ha und Ricardo Mar auf 66 ha: Fraioli 2007, 101.

¹² Der Vatikanstaat einschließlich Petersplatz bedeckt eine Fläche von

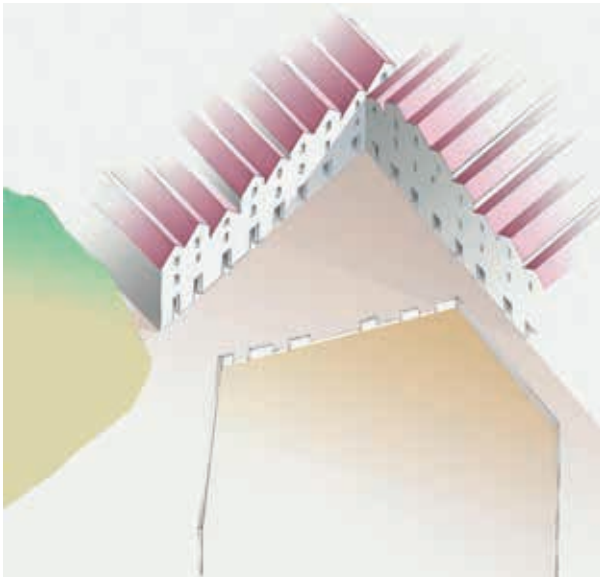
43 ha, das antike Pompeji besitzt eine Fläche von 63 ha und die Villa Hadriana bei Tivoli wird auf 123 ha geschätzt.

¹³ Der hortus Maecenatis gehört seit augusteischer Zeit zum kaiserlichen Besitz und der hortus Lamiani seit der Zeit des Kaisers Caligula, Häuber 1991, 31–41; Häuber 1996; Cima Di Puolo 1996. Dass beide horti in das Projekt der Domus Aurea einbezogen waren, wird

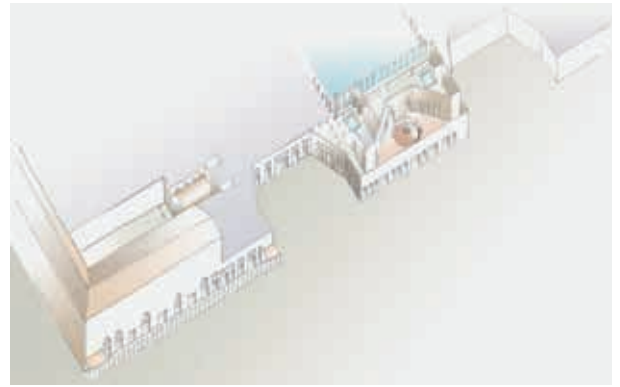
bei Tac. Ann. 15, 39 und Suet. Nero 31, 17 deutlich.

¹⁴ s. Abb. 1 im Beitrag von F. Filippi.

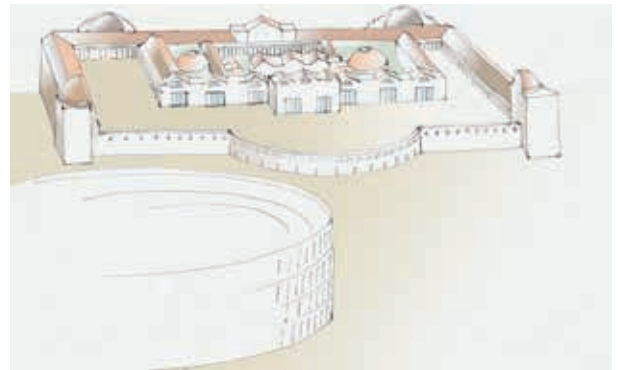
¹⁵ Die bisherige Bauuntersuchung lässt Anhaltspunkte zu, dass die Räume 42–45 und 56–60 später verändert wurden; auch Ziegelstempel in der Kanalabdeckung aus flavischer Zeit verdeutlichen, dass die Bauarbeiten nach Neros Tod nicht abrupt endeten.



2 a



2 b



2 c

Abb. 2 Domus Aurea, Zusammenstellung der Bebauungsphasen auf dem Colle Oppio. a: Magazine aus der Zeit vor dem Brand von 64. n. Chr.; b: Rekonstruktion von Ober- und Untergeschoss des sog. Padiglione, soweit bekannt; c: hypothetische Rekonstruktion der Trajansthermen; d: heutiger Zustand des Colle Oppio mit der Projektion des sog. Padiglione (Grundriss in gelb)



2 d



die vor dem Stadtbrand (64. n. Chr.) an der Stelle der Domus Aurea standen und teilweise in das Projekt integriert worden waren. Auch die Umbauphasen bis zur Errichtung der 109 n. Chr. eingeweihten Trajansthermen sind kaum bestimmt. Die auf den ersten Blick geradezu abschreckend verwirrende Vielfalt der Bauanlage, ihre Ausdehnung und die daraus resultierenden Schwierigkeiten bei der Erfassung eines komplexen Befundes haben ihre Erforschung erschwert (Abb. 3).

Die Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts arbeitet seit langem erfolgreich mit der Soprintendenza Archeologica di Roma zusammen¹⁶. Als 2008 für die Domus Aurea mit einem Projekt begonnen wurde, sollte zunächst dem geschilderten Defizit durch eine Zusammenführung der verschiedenen Indizien abgeholfen werden. Um die Probleme – unvollständige graphische Dokumentation, unzureichende Kenntnisse der baulichen Situation wie etwa der Details des Mauerwerks oder der statischen Verhältnisse – in Angriff zu nehmen, wurde dem Institut die Koordinierung und Solidität der graphischen Dokumentation (Baufaufnahme) und die Bauuntersuchung übertragen. Als dann im Jahr 2011 die Sanierung der Anlage in Angriff genommen wurde, intensivierten sich die Arbeiten und es kam zu einem gegenseitigen Austausch auch über viele konstruktive und bautechnische Details. Vornehmlich ist darunter zu verstehen, dass ein bestehendes Gebäude wie eine komplette Entwurfsplanung für ein neu zu schaffendes Bauwerk in seiner planerischen Ganzheit mit Grundrissen, Schnitten, Ansichten und Details genau vermessen und gezeichnet wird (Abb. 4).

Ein auf dem Oppius unter den Trajansthermen liegendes Gebäude mit mehr als 153 Räumen, das wir gern als das eigentliche Hauptgebäude der Domus Aurea verstehen, wird mit allen konstruktiven und formalen Bestandteilen wie den im Lauf der Zeit entstandenen Verformungen, Schäden, Umbauten und Restaurierungsmaßnahmen graphisch dokumentiert. Vervollständigt wird die getreue zeichnerische Abbildung mittels der Verfahren von digitaler 3D-Photogrammetrie und digitaler Bildentzerrung, die es zulassen,

Abb. 3 Domus Aurea, hypothetische Rekonstruktion

¹⁶ Diese Kooperation hat sich bei dem inzwischen abgeschlossenen und publizierten Projekt am Kolosseum bewährt, Mertens u. a. 1998, 67–125; Rea u. a. 2002, 311–339.

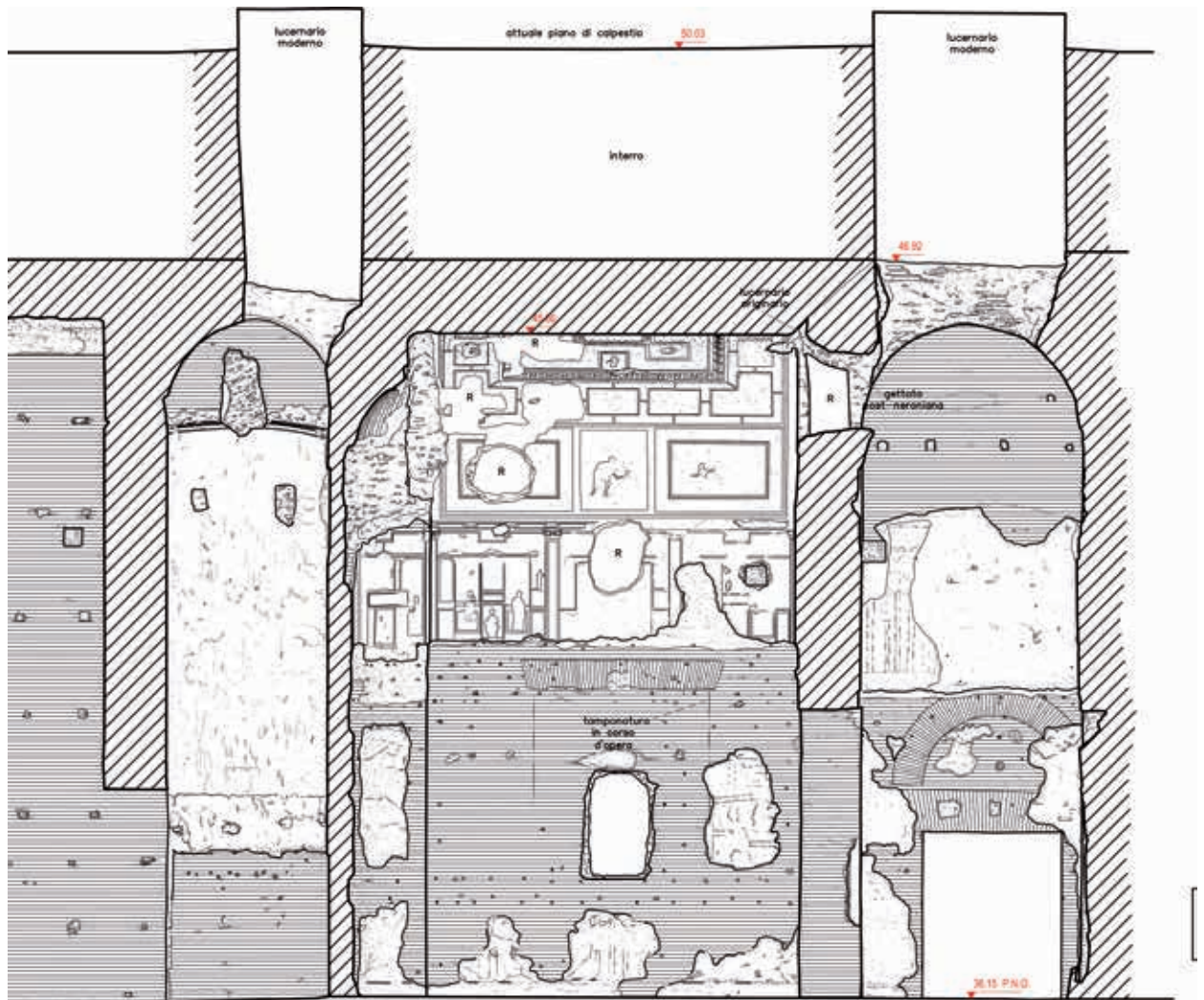


Abb. 4 Domus Aurea, Bauaufnahme (Schnittzeichnung) der Räume 96, 119 und 120 v. l. n. r.

die farbigen Wand- und Deckenfresken samt ihren Stuckborden in die Zeichnungen passgenau einzufügen. Sinn und Zweck einer solchen detaillierten Bauaufnahme ist es, die Stärken und Schwächen der Konstruktion zu erkennen, Schäden zu kartieren und eine zuverlässige Kostenaufstellung für die Restaurierungsmaßnahmen zu ermitteln, da sich auf diese Weise die Flächengrößen etwa von erhaltenen Wandfresken, Unterputz oder Mauerwerk exakt bestimmen lassen. Ein weiteres wesentliches Motiv ist das wissenschaftliche Interesse an dem Bauwerk. Die Bauaufnahme bildet die wichtigste Grundlage für eine baugeschichtliche Untersuchung, um das Alter, das ursprüngliche Aussehen, die Veränderungen, die Funktion und die konstruktiven Eigenarten eines Gebäudes zu klären.

Die Schwierigkeiten bei der Erfassung des Befundes verkomplizieren sich allerdings dadurch, dass die Anlage in zwei Zuständigkeitsbereiche aufgeteilt ist, die Antikenverwaltung der Comune di Roma und die staatliche Antikenverwaltung. Die Zuständigkeit für die Trajansthermen und den Park ›Colle Oppio‹ liegt bei der Comune di Roma, weil mit ihnen hauptsächlich die Pflege des Parks verbunden ist. Hingegen wird die erwähnte Substruktion, die als eigentliches Hauptgebäude der Domus Aurea verstanden wird und auf die sich die Thermen setzen, von der staatlichen Soprintendenza verwaltet. Dieser

Umstand hat dazu geführt, dass bei den verschiedenen bisherigen Dokumentationsversuchen entweder nur die Thermen oder nur das Residenzgebäude erfasst wurde. Ein Gesamtplan der baulichen Strukturen innen und außen existiert zwar, doch ist dieser in vieler Hinsicht unstimmig, da die Bestandteile ohne gemeinsame Bezugspunkte und oft nur nach Augenmaß positioniert wurden. Um Abhilfe zu schaffen, wurde ein Geländemodell vom Colle Oppio erstellt, in dem es nun erstmals feste trigonometrische Bezugspunkte gibt, die gleichermaßen Park, Thermen und Residenzgebäude einbeziehen und es erlauben, in bestimmten Grenzen die diversen Pläne in Relation zu setzen.

Gerade durch die neueren Grabungen im Umfeld des Kolosseums, im Bereich des Caelius oder nicht zuletzt auch auf dem Palatin hat sich die Frage neu gestellt¹⁷, aus welchen Elementen die Anlage bestand und wie diese Elemente mit jenen zur Deckung zu bringen sind, von denen die reiche antike Literatur zu dem Thema berichtet. So zeigen die Grabungen im Umfeld der Meta Sudans, also im Bereich zwischen Kolosseum und Konstantinsbogen, dass Teile der Umfassungsmauer samt Kanalanlage für den geplanten See, dem »stagnum di nerone«, an der Ost-, Süd- und Westseite bis zum Tod Neros im Jahr 68 n. Chr. weit gediehen waren¹⁸. Ferner belegen die Sondagen im Untergeschoss des Kolosseums¹⁹, dass hier die durch Brand zerstörten Gebäude zu einer ebenen Fläche einplaniert wurden, die dann wohl als Boden des *stagnum* diente (Abb. 5).

Durch die großflächigen Grabungen auf dem Celio im Bereich zwischen der dort angelegten Wasserleitung, die Nero zur Versorgung des Palatin und der Südseite des Templum Divi Claudii diente, also unmittelbar an der äußeren Grenze der Domus Aurea, wissen wir, dass hier nach dem Brand aufwendige *Insulae* errichtet wurden. Sie weisen eine Reihe von Kriterien auf, vor allem die vorgelagerten, ca. 6 m tiefen Portiken längs der Straße, die von Tacitus erwähnt und mit denen zukünftige Brandgefahren vermieden werden sollten²⁰. Da die *Insulae* sich planmäßig über eine größere Fläche erstrecken, ist anzunehmen, dass dieses Areal vor der Errichtung der Anlage nicht sonderlich dicht bebaut war.

Hingegen ist für den Bereich des sog. Hauptgebäudes der Domus Aurea durch die von Laura Fabbrini durchgeführten Grabungen und ihre grundlegenden Beobachtungen erwiesen, dass der Komplex auf dem Colle Oppio nach dem Brand von 64 n. Chr. nicht vollkommen neu erbaut wurde. Vielmehr wurden Gebäudeteile einbezogen, die den Brand überdauert hatten und die Grundrissform der neuen Anlage mitbestimmten²¹. Ausgehend von diesem Forschungsstand²² konnte bei der Neuuntersuchung der Anlage in den Jahren 2009–2014 festgestellt werden, dass neben den bisher bekannten baulichen Strukturen (Räume 69, 70 und 84–86) auch die Räume 107–111 und 141 zur Vorgängerbebauung gehören, was etwa die Höhe der Türstürze²³ nahelegt. Ferner existierte im Bereich der Räume 88, 92 und 93 ein weiteres Gebäude, wie an den dort sichtbaren Mauerzügen zu erkennen ist²⁴. Eine

17 Beste 2012, 73–79.

18 Zum Ausmaß der Bauarbeiten für das Becken des künstlichen Sees s. Medri 1996, 165–188.

19 Rea 1987/1988, 325–328; Rea u. a. 2002, 341–375.

20 Pavolini 2006, 93–101 Abb. 64. 65. 71; Priester 2002, 129–132. 214–216.

21 Fabbrini 1985/1986, 134–143; Ball 2003, 8–11 Abb. 4.

22 Bei der von Fabbrini ausgemachten Struktur handelt es sich um eine rechteckige Bauanlage, die sie als »horrea« bezeichnet und die sie zwischen den Räumen 45–86 nachweisen konnte, Fabbrini 1985/1986, Taf. 1.

23 Die Türstürze liegen ca. 1,40 m über dem aktuellen Laufniveau und damit auf der gleichen Höhe wie die Türstürze in den Räumen 84–86, bei denen durch

Grabung nachgewiesen werden konnte, dass hier für die Realisierung der neuen Anlage das Laufniveau angehoben worden war. Fabbrini 1985/1986, 141–143 Abb. 9.

24 Das jetzige Laufniveau der Anlage liegt ca. 1,60 m tiefer, so dass die Fundamente des Korridors nun sichtbar sind.

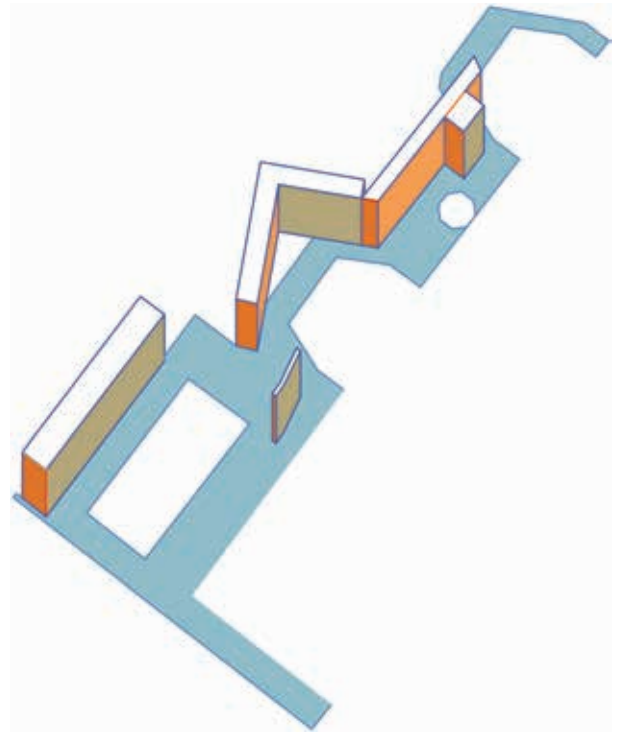


5

Domus Aurea

Abb. 5 Fußboden mit Brandspuren, *cocciopesto* mit Einlagen von weißen Marmorstücken. Aufgefunden 1999 (US 17) bei der Grabung im Untergeschoss des Kolosseums

Abb. 6 Grundriss der Anlage (Untergeschoss) auf dem Colle Oppio mit den Volumina der Vorgängerbebauung



6

Bauuntersuchung in den Räumen 19 und 38 ergab, dass nördlich von diesen noch weitere Räumlichkeiten lagen, die mit großer Sicherheit auch zur Vorgängerbebauung gehörten²⁵. Speziell ein mehr als 40 m × 7 m großes und 10 m hohes, massives Fundament²⁶ wirft die Frage auf, was für ein Gebäude darauf stand.

Aufgrund dieser Beobachtungen kann festgehalten werden, dass eine größere Zahl von Gebäuden als bisher angenommen den Brand von 64 n. Chr. in diesem Teil der Stadt unbeschadet überstanden hat und in das Neubauprojekt einbezogen wurde. Von einem Abriss dieser Gebäude hat man wohl abgesehen, da ihre Mauern mit Wandstärken zwischen 0,90–1,40 m zu massiv waren, als dass man sie ohne größeren Zeitaufwand hätte niederreißen können (Abb. 6)²⁷.

Da gleich mehrere bauliche Strukturen auf dem Gelände der neu zu errichtenden Anlage den Brand überdauert hatten, stellte sich für die planenden Architekten Severus und Celer die Aufgabe, diese massiven Ziegelstrukturen mit in das neue Bauwerk einzubeziehen. Für den Mittelteil des Gebäudes entwarfen sie eine rechteckige Raumgruppe²⁸ (Räume 94–131) von ca. 60 m × 30 m Länge, die einen achteckigen Kuppelsaal einschloss²⁹. Sie

25 Insofern könnten die auf dem Gesamtplan bei De Romanis eingezeichneten Räume, die nördlich der Domus Aurea liegen, zu dieser gehören, De Romanis 1822, Taf. 1.

26 Wohl um eine gleichmäßige Aushärtung des Fundaments zu gewährleisten, wurden in diesem 13 Lüftungsschlitze eingebaut.

27 Für den Abriss von Gebäuden auf dem Areal der Domus Aurea wurden

Kriegsmaschinen eingesetzt, Suet. Nero 38, 1.

28 Zentrum der Raumgruppe ist das überkuppelte Oktogon (128) mit seinen radial abgehenden Räumen (122–126).

29 Der oktogonale Saal und seine Kuppel wird häufig mit einer Stelle bei Sueton in Verbindung gebracht, wo der Autor berichtet, dass der Hauptspeisesaal eine Rotunde war, welche sich Tag und Nacht wie das Weltall drehte »vice

mundi« (Suet. Nero 31). Prückner – Storz 1971, 323–339. Bei Grabungen im Jahr 2010 an der Nordostecke des Palatin, Zone Vigna Barberini, sind zwei kreisförmige Fundamente mit Durchmesser von 16 m und 24 m zum Vorschein gekommen. Insofern könnte auch diese Struktur den drehbaren Kuppelbau beherbergen haben, Suet. Nero 31. Villedieu 2011, 1–28; Villedieu 2012, 170–178.

setzten diese so zwischen die bestehende Bebauung (Räume 84–86 und 107–111), dass auf der Nordseite durch Abbruch älterer Bausubstanz und Abgraben des Geländes ein langer Servicegang (Raum 92) entstand. Östlich und westlich dieser Raumgruppe arrangierten sie die neuen Räume um zwei fünfeckige nach Süden zu offene Höfe, deren Größe und Form durch die ältere Bebauung bestimmt wird³⁰.

Über die angrenzenden Räume des östlichen Hofes lassen sich keine Aussagen machen, da dieser Teil der Domus noch nicht ausgegraben ist³¹. Als gesichert kann man hingegen annehmen, dass auf dem westlichen Hof eine in Nord-Süd-Richtung orientierte Raumgruppe (Räume 39–55) folgte, die – nicht ganz ohne Schwierigkeit in der Grundrissgestaltung und der Lichtführung – um ein Grottennymphäum (Raum 45) samt vorgelagertem großen Speisesaal (Raum 44 a. b.) angeordnet ist. Möglicher Grund für die komplizierte Grundrissgestaltung ist eine quer zur Ausrichtung der Räume verlaufende ca. 40 m lange Quader- und Ziegelmauer, deren Abriss wohl zu aufwendig war, obschon auf beiden Seiten der Mauer andere Gebäude niedergelegt wurden³². In Richtung Westen schließt an die zuvor beschriebene Raumgruppe der sog. Westflügel an, ein Trakt bestehend aus 15 fast gleich breiten Räumen (Räume 22–36), von denen sieben nach Süden zum Tal der Anlage und gleichfalls sieben nach Norden zu einem großen Peristyl ausgerichtet sind. Abgeschlossen wird der Westtrakt von elf in Ost-West-Richtung angeordneten Räumen, von denen drei (Räume 7–9) in Richtung Süden vorspringen, hingegen die Räume 13–17 die Westseite des Peristyls bilden.

Aufgrund der intensiven Studien zum Ziegelmauerwerk in dem sog. Hauptgebäude der Domus kann der Bauvorgang nun besser eingeordnet werden, wodurch sich eine klarere geschichtliche Einordnung für das Bauwerk abzeichnet. War man bisher davon ausgegangen, dass die unterschiedlichen Ziegelformate eine Vielzahl von Bauphasen belegen³³, zeigt sich nun, dass wegen des Zeitdrucks gleich an mehreren Stellen mit dem Gebäude begonnen worden war. Um den Bedarf für das Großprojekt zu decken, wurden nicht nur Ziegel verwendet, die eine mindere Qualität besaßen, sondern auch Ziegel in Zweitverwendung, die von Bauwerken stammten, die nach dem Brand abgerissen worden waren. Ferner zeigt die Bauuntersuchung, dass der Kenntnisstand und die handwerkliche Geschicklichkeit der verschiedenen Bautrupps – auch verschiedene Baufirmen sind denkbar – sehr unterschiedlich waren.

Außerdem hat man am Bauwerk offenbar im großen Umfang experimentiert, wie sich an den Entlastungsbögen³⁴ über den großen Fensteröffnungen

30 Fabbrini 1985/1986, 134–136 Taf. 2. 4.

31 Seit der Untersuchung durch L. Fabbrini wird angenommen, dass der Palast aus zwei großen polygonalen Höfen, einem Mittelteil sowie einem Ost- und Westflügel bestand. Demnach hätte das Gebäude in Ost-West-Richtung eine Länge von ca. 330 m besessen. Meines Erachtens kann nach den an der Oberfläche sichtbaren Resten ein zweiter Hof als gesichert gelten. Ob sich an ihm ein gleichgroßer Gebäudeflügel anschloss, wie er auf der Westseite der Anlage existiert, oder ob die Anlage nach dem zweiten

Hof endete, um sich mit einer im Süden liegenden Exedra zu verbinden, kann nicht gesagt werden und ließe sich nur durch eine archäologische Sondage klären. Zum Umfang des Gebäudes s. De Romanis 1822, 7–17 Taf. 1; Fabbrini 1983, 176–181 Taf. 3; Ball 2003, 14.

32 Zander 1958, 47–64.

33 Ball 2003, 15–32.

34 Als Entlastungsbogen bezeichnet man einen gemauerten Bogen, der in das Mauerwerk eingefügt ist, um die darunterliegende Bausubstanz von dem darüberliegenden Mauerabschnitt zu entlasten und den Druck seitlich

abzuleiten. Der Bogen muss die Tiefe des zu entlastenden Bauteiles haben und kann als Halbkreis, Segment oder als scheinrechtlicher Bogen gebildet sein. Aufgrund seiner technischen Funktion findet man den Entlastungsbogen häufig über Portal- und Fensteröffnungen, wobei er den Bogen oder den Monolithen oder scheinrechten Sturz der Öffnung vom Druck des Mauerwerks entlastet. Dabei genügt es, die Breite des Entlastungsbogens der Lichtöffnung anzugleichen, wodurch gleichzeitig noch eine Verbindung des Sturzes mit dem Mauerwerk erreicht wird.

zeigt. So sind im sog. Westflügel entlang der Südseite über den Fensteröffnungen diese Entlastungsbögen stets ausgeführt, hingegen sind sie auf der Nordseite, die sich zum Peristyl öffnet, nicht vorhanden, obwohl die Fenstermaße die gleichen sind. Über die Gründe der nicht vorhandenen Entlastungsbögen an der Nordfassade kann nur spekuliert werden. Zeitlicher Arbeitsdruck, momentane Nichtverfügbarkeit von großformatigen Ziegeln (sog. *Bipedales*) oder gute Kenntnisse der Baustatik kommen in Frage. Zu konstatieren bleibt aber, dass die Fassadenmauer auch ohne Entlastungsbögen stabil ist und sich keine Risse im Mauerwerk zeigen.

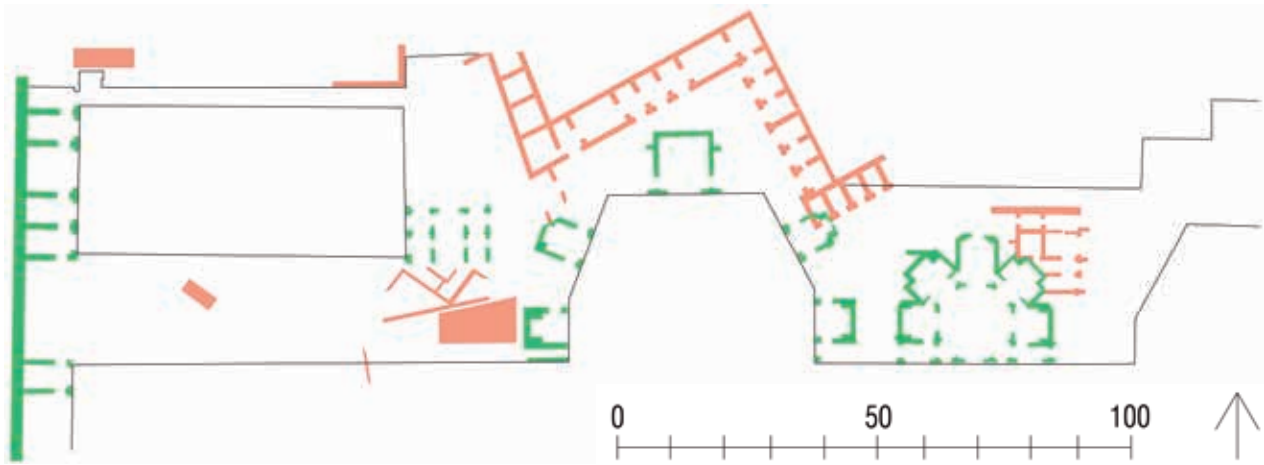
Aber auch die Fassade der Südseite lässt innovative Lösungen erkennen, wie die Entlastungsbögen über den erdgeschossigen Fenstern in den Räumen 22, 24 und 30 zeigen. Sie haben nicht die übliche Form eines Halbkreises, sondern nähern sich der Form eines Korbbogens an und sind hier meines Erachtens erstmals in der römischen Architektur konstruiert worden. Der Vorteil dieser gedrückten Bogenform besteht hier darin, dass die zweite Fensteröffnung im oberen Teil der Fassade nun größer ausgeführt werden kann, wodurch die Beleuchtung des Raumes verbessert wird.

Neben den individuellen konstruktiven Lösungen muss es aber feste Vorgaben zur Form und Ausdehnung der Anlage sowie zur Anordnung und Funktion der einzelnen Räume gegeben haben, da sonst die kurze Bauzeit und das Zusammenwirken von mehreren Baufirmen nicht vorstellbar sind. Leider besitzen wir keine antiken Quellen, die Angaben zur Bauorganisation geben. Selbst bei späteren Großanlagen wie dem Kolosseum, den Ausbauten auf dem Palatin in der flavischen Zeit oder dem Trajansforum haben wir keine Angaben zur Bauorganisation.

Da die Mauern der Räume 8–17 überwiegend aus wiederverwendetem Ziegelmaterial bestehen und sich dort ein auf die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. zu datierender Ziegelstempel gefunden hat, ist davon auszugehen, dass mit diesem Abschnitt unmittelbar nach dem Brand von 64 n. Chr. begonnen wurde. Ein weiterer Hinweis ist die Verwendung eines Ziegelformats von 39 cm Länge (sog. *piccoli sesquipedali*) anstelle des Standardformats von 44 cm. Da an der Südostecke des ›Großen Peristyls‹, an dem die Räume 47–49 sowie 53–55 liegen, gleichfalls diese ›*piccoli sesquipedali*‹ verwendet wurden, müssen diese Räume zeitgleich mit den Räumen 8–17 errichtet worden sein, also dem ersten Bauabschnitt der Domus angehören. Durch die Distanz der beiden Baustellen wurde nicht nur ein genügend großer Platz zur Lagerung von Material geschaffen, sondern auch die Abmessung des Peristyls und damit die gesamte Ausdehnung des sog. Westflügels bestimmt.

Die systematische Kartierung des Mauerwerks, bei der die fünf Ziegellagen plus Fugenbett sowie Dicke und Länge der Ziegel gemessen und in Tabellen eingetragen werden (sog. *moduli*), erbrachte den Nachweis, dass das Ziegelmaterial, mit dem die Räume 118–134 ausgeführt wurden, gleichfalls zum ersten Bauabschnitt gehören, zumal auch hier die ›*piccoli sesquipedali*‹ verbaut sind. Bei der Zuweisung von Arbeitsabläufen, die dem ersten Bauabschnitt zugeschrieben werden können, ist die Beobachtung Fabbrinis wichtig, die nachweist³⁵, dass die Konstruktionsweise von scheinrechten Bögen mit einem Widerlager aus Travertin (sog. *pulvini*), die vereinzelt über den großen Fensteröffnungen ausgeführt sind, auch zum ersten Bauabschnitt gehören. Da die Fensteröffnungen der Räume 44, 64, 66, 89 und 116 eine solche Konstruktionsweise besitzen, ist anzunehmen, dass diese Räume gleichfalls im Zuge des ersten Bauabschnitts ausgeführt wurden. Zählt man den Raum 80 hinzu, dessen Fassade zwar zerstört ist, so ist durch die Position dieser Räume

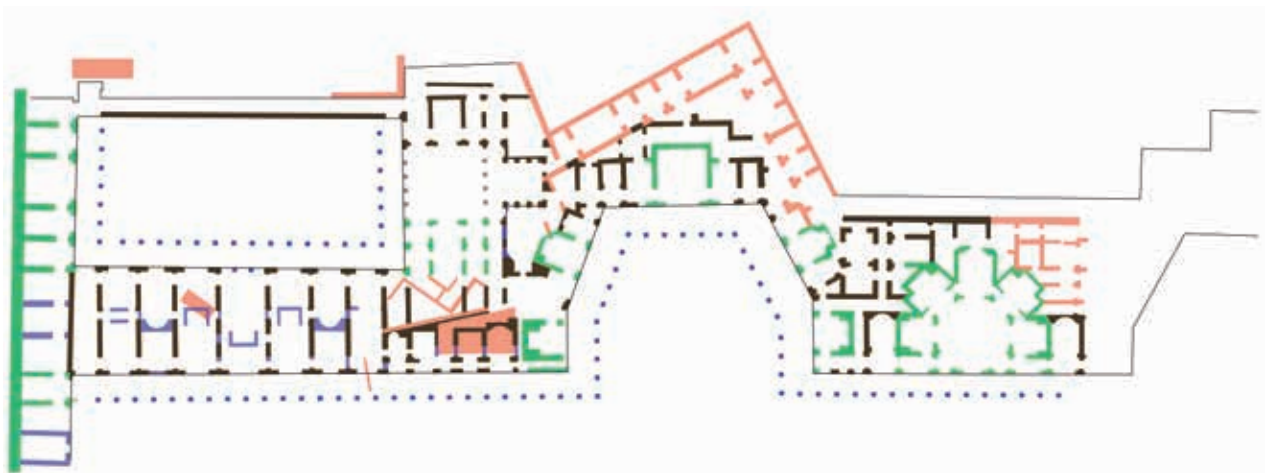
35 Fabbrini 1985/1986, 163–179.



7 a



7 b



7 c

die Lage und Ausdehnung des westlichen fünfeckigen Hofes der Domus Aurea festgelegt (Abb. 7).

Wenn man den Bau der Domus im Hinblick auf einzelne Räume oder Raumgruppen zeitlich differenziert, so ergibt sich ein Bild von mehreren Baustellen, die mit ihrer Lage die Gebäudeform und Ausdehnung des zu errichtenden Gebäudes abstecken. Sinn und Zweck der damaligen Vorgehensweise

Abb. 7 Domus Aurea, bauliche Entwicklung der Anlage (Untergeschoss) auf dem Colle Oppio. a: Absteckung des Grundrisses an seinen Eckpunkten, grün; b: Aufteilung des Grundrisses, braun; c: Vervollständigung und Feinabstimmung des Grundrisses; blau; Vorgängerbebauung in Altrosa

war es, optische Bezugspunkte zu kreieren und die Möglichkeit zu schaffen, das Bauvorhaben an mehreren Stellen gleichzeitig anzugehen. Die räumliche Distanz zwischen den einzelnen Baustellen bot den planenden Architekten nicht nur genügend Platz für die Materiallagerung, sondern erlaubte auch, verschiedene Baugewerke wie Fundamentaushub, Maurerarbeiten, Verputzen, Stuckieren und Bemalen je nach Grad der Fertigstellung der Räume gleichzeitig ausführen zu lassen. Nur mittels des Einsatzes parallel arbeitender Gewerke ist es nachvollziehbar, dass in einem Zeitraum von nur vier Jahren, wie die Bemalung und die Spuren von Marmorverkleidung zeigen, das Hauptgebäude soweit fertiggestellt war, dass Nero sagen konnte, »nun kann ich endlich anfangen wie ein Mensch zu wohnen«³⁶.

36 Suet. Nero 31.

Zusammenfassung

Heinz-Jürgen Beste, Neue Einblicke in die Errichtung der Domus Aurea des Nero

Die berühmtesten Bauten Neros stellten zweifellos seine Palastanlagen dar. All seine Bemühungen, eine für ihn angemessene Repräsentationsarchitektur zu schaffen, übertraf die Domus Aurea. Das Bauvorhaben wurde nie ganz fertiggestellt, wenn auch die antiken Autoren ein anderes Bild suggerieren. Es ist aber vorstellbar, dass ein Gesamtplan oder ein Modell von dem Projekt Domus Aurea bestand oder dass durch die Wünsche des Kaisers selbst sich die Personen in seinem Umkreis eine gute Vorstellung von der Gestalt der Anlage machen konnten. Von den baulichen Anlagen auf dem Areal der Domus Aurea, die »wie Städte wirkten« (Suet. Nero 31, 1), hat sich aufgrund der späteren Überbauung wenig erhalten. Am meisten ist von jenem Teil der Domus Aurea erhalten, der am Hang des Oppius liegt und von dem immer angenommen wird, dass es sich hierbei um das eigentliche Hauptgebäude der Anlage handelt. Die exakte Ausdehnung des Gebäudekomplexes sowie die Gestalt seines Grundrisses sind bis heute im Einzelnen nicht bekannt. Die neueren Untersuchungen belegen in vielen Details, dass weitaus mehr ältere Gebäude in die neue Anlage einbezogen sind als bisher angenommen. Ferner zeigt die Analyse des Bauablaufs, dass die Bauarbeiten gleichzeitig an verschiedenen Eckpunkten der Anlage begannen, um die komplexe Architektur zusammenzuführen.

Schlagworte

Domus Aurea • Nero • Bauvorgang

Abstract

Heinz-Jürgen Beste, New Insights into the Construction of Nero's Domus Aurea

The most famous Neronian buildings are undoubtedly his palace complexes. All these efforts to create a »Neronian« architecture culminated in the Domus Aurea. Although ancient reports give a different impression, the Domus Aurea building project was in fact never quite finished. Still, it is plausible that an overall plan or a model of the Domus Aurea project existed, or that the courtiers gained a good impression of the intended look of the complex from the princeps' comments about it. Because of later building activity, only a few of those structures on the site of the Domus Aurea, which »seemed like cities« (Suet. Nero 31, 1), remain. Most of what has survived belonged to the part of the Domus Aurea which was located on the side of the Oppian Hill, believed to have been the main building of the complex. At present, however, the exact dimensions of the building complex and its precise layout are not yet known. The recent investigations have clarified many details of the pre-existing buildings on the site and it is clear they were reused more extensively than was previously supposed. It is now also possible to understand the way in which the Domus was constructed with a precise analysis of how the bricks were used. The workmen started out from different points and connected them gradually as construction proceeded.

Keywords

Domus Aurea • Nero • construction process

Abbildungsnachweis

Abb. 1: H.-J. Beste – H. von Hesberg • Abb. 2, 3: H.-J. Beste – M. Schützenberger • Abb. 4: Studio AION (A. Blanco – D. Nepi) • Abb. 5: Soprintendenza di Roma • Abb. 6, 7: H.-J. Beste

Abkürzungen

- Anderson 1985 • J. C. jr. Anderson, The Date of the Thermae Traiani and the Topography of the Oppius Mons, *AJA* 89, 3, 1985, 499–509
- Ball 2003 • L. Ball, The Domus Aurea and the Roman Architectural Revolution (Cambridge 2003)
- Bergmann 1993 • M. Bergmann, Der Koloß Neros, die Domus Aurea und der Mentalitätswandel im Rom der frühen Kaiserzeit, *TrWPr* 13 (Mainz 1993)
- Beste 2012 • H.-J. Beste, Betrachtung, Analyse und Überlegungen zur Wahl des Standorts der Domus Aurea, in: F. Arnold – A. Busch – R. Haensch – U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), *Orte der Herrschaft. Charakteristika von antiken Machtzentren, Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts. Menschen, Kulturen, Traditionen* 3 (Rahden 2012) 73–79
- Beste – von Hesberg 2013 • H.-J. Beste – H. von Hesberg, Buildings of an Emperor – How Nero Transformed Rome, in: E. Buckley – M. T. Dinter (Hrsg.), *A Companion to the Neronian Age* (Oxford 2013) 314–331
- Caruso – Volpe 1999 • *LTUR* V (1999) 66–69 s. v. Thermae Traiani (G. Caruso – R. Volpe)
- Cassatella 1995 • *LTUR* II (1995) 49–63 s. v. Domus Aurea (A. Cassatella)
- Cima Di Puolo 1996 • *LTUR* III (1996) 61–64 s. v. Horti Lamiani (2) (M. Cima Di Puolo)
- De Romanis 1822 • A. De Romanis, *Le antiche camere esquiline dette comunemente delle Terme di Tito* (Rom 1822)
- van Essen 1954 • C. C. van Essen, La Topographie de la Domus Aurea Neronis, *Medelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen* 17, 12, 1954, 371–398
- Fabbrini 1983 • L. Fabbrini, Domus Aurea. Una nuova lettura planimetrica del palazzo sul colle Oppio, in: K. de Fine Licht (Hrsg.), *Città e architettura nella Roma imperiale*, *AnalRom Suppl.* 10 (Odense 1983) 169–184
- Fabbrini 1985/1986 • L. Fabbrini, I corpi edilizi che condizionarono l’attuazione del progetto del Palazzo esquilino di Nerone, *RendPontAcc* 58, 1985/1986, 129–179
- Fabbrini 1995 • *LTUR* II (1995) 56–63 s. v. Domus Aurea: il palazzo sull’Esquilino (L. Fabbrini)
- Fraioli 2007 • F. Fraioli, La domus Aurea: continuità e trasformazioni tra Palatino, Velia, Oppio, Celio ed Esquilino, in: A. Carandini – E. Greco (Hrsg.), *Workshop 4 di archeologia classica, paesaggi, costruzioni, reperti*, *Annuario internazionale* (Pisa 2007) 85–108
- Häuber 1991 • Ch. Häuber, *Horti Romani. Die Horti Maecenatis und die Horti Lamiani auf dem Esquilin. Geschichte, Topographie, Statuenfunde* (Diss. Universität Köln 1991)
- Häuber 1996 • *LTUR* III (1996) 70–74 s. v. Horti Maecenatis (Ch. Häuber)
- Hahn 2006 • J. Hahn, Neros Rom – Feuer und Fanal, in: E. Stein-Hölkeskamp – K.-J. Hölkeskamp (Hrsg.), *Erinnerungsorte der Antike. Die römische Welt* (München 2006) 362–384
- Klingenberg 2016 • A. Klingenberg, Neros politische Opfer, in: J. Merten (Hrsg.), *Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann*, *Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 40 (Darmstadt 2016) 235–240
- L’Orange 1942 • H. P. L’Orange, Domus Aurea. Der Sonnenpalast, *Symbolae Osloenses Suppl.* 11, 1942, 68–100
- Medri 1996 • M. Medri, *Suet.*, Nero, 31.1: Elemente e proposte per la ricostruzione del progetto della Domus Aurea, in: C. Panella (Hrsg.), *Meta Sudans I. Un’area sacra in Palatino e la valle del Colosseo prima e dopo Nerone* (Rom 1996) 165–188
- Mertens u. a 1998 • D. Mertens – R. Rea – H.-J. Beste – C. Piraino, Il Colosseo. Lo studio degli ipogeï, *RM* 105, 1998, 67–125
- Meyboom – Moormann 2013 • P. G. P. Meyboom – E. M. Moormann, Le decorazioni dipinte e marmoree della Domus Aurea di Nerone a Roma, *BABesch Suppl.* 20 (Löwen 2013)
- Panella 2016 • C. Panella, Nero und der große Brand von Rom im Jahr 64, in: J. Merten (Hrsg.), *Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann*, *Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* 40 (Darmstadt 2016) 241–249
- Pavolini 2006 • C. Pavolini, Archeologia e topografia della regione II (Celio): un aggiornamento sessant’anni dopo Colini, *LTUR Suppl* II 3 (Rom 2006)
- Peters – Meyboom 1993 • W. J. Th. Peters – P. G. P. Meyboom, Decorazione ed ambiente nella Domus Aurea di Nerone, in: E. Moormann (Hrsg.), *Functional and Spatial Analysis of Wall Painting*, *BABesch Suppl.* 3 (Leiden 1993) 59–63

- Priester 2002 • S. Priester, Ad summas tegulas: Untersuchungen zu vielgeschossigen Gebäudeblöcken mit Wohneinheiten und Insulae im kaiserzeitlichen Rom, BCom Suppl 11 (Rom 2002)
- Prückner – Storz 1971 • H. Prückner – S. Storz, Beobachtungen im Oktogon der Domus Aurea, RM 81, 1971, 323–339
- Rea 1987/1988 • R. Rea, Anfiteatro Flavio, BCom 92, 1987/1988, 325–328
- Rea u. a 2000 • R. Rea – H.-J. Beste – P. Campagna, Sotterranei del Colosseo. Ricerca preliminare al progetto di ricostruzione del piano dell'arena, RM 107, 2000, 311–339
- Rea u. a 2002 • R. Rea – H.-J. Beste – L. Lancaster, Il cantiere del Colosseo, RM 109, 2002, 341–375
- Sonnabend 2016 • H. Sonnabend, Nero. Inszenierung der Macht, Historische Biografie (Darmstadt 2016)
- Villedieu 2011 • F. Villedieu, La »coenatio rotunda« neroniana e altre vestigia nel sito della Vigna Barberini al Palatino, BdA 96/12, 2011, 1–28
- Villedieu 2012 • F. Villedieu, La fouille des vestiges de la salle à manger tournante du palais de Néron, RA 2012, 170–178
- Waldherr 2005 • G. H. Waldherr, Nero, Eine Biografie (Regensburg 2005)
- Weege 1913 • F. Weege, Das Goldene Haus des Nero. Neue Funde und Forschungen, JdI 28, 1913, 127–178
- Zander 1958 • G. Zander, La Domus Aurea. Nuovi problemi architettonici, BArchit 12, 1958, 47–64

Anschrift

Dr.-Ing. Heinz Beste
 Deutsches Archäologisches Institut
 Abteilung Rom
 Via Valdier 37
 00193 Rom
 Italien